

# Was haltet Ihr von elternfinanzierten digitalen Endgeräten/BYOD ?

**Beitrag von „Lindbergh“ vom 30. Mai 2018 17:40**

BYOD klingt natürlich erst einmal wieder pädagogisch innovativ, aber ich sehe es wie die meisten User eher problematisch. Was ist, wenn Schüler X sich nur ein einfaches Modell und nicht das supercoole Modell 2018 deluxe leisten kann? Was ist, wenn Eltern aus pädagogischen (aber auch aus finanziellen) Gründen nicht bereit sind, ihrem Nachwuchs ein Modell zu kaufen? Und was ist, wenn Schüler X im Unterricht Probleme mit seinem Modell hat, aber kein anderer Schüler dasselbe Handy/Tablet/etc. hat und auch der Lehrer vorsichtig ausgedrückt nicht der richtige Ansprechpartner hierfür ist?

An meiner Uni hatten irgendwelche Digitalisierungs-Spezialisten vor ein paar Jahren die "tolle" Idee, die Bewertung der Studienveranstaltungen zu digitalisieren, indem man nicht mehr einen Zettel, sondern einen Online-Fragebogen ausfüllt (während der Veranstaltung nach dem BYOD-Prinzip). Ich habe jetzt nicht gemerkt, dass sich dadurch die Lehre in irgendeiner Form verbesserte. Weiterhin schrieb ich bei "sonstige Kommentare" immer dazu, dass doch bitte zur physischen Form der Datenerhebung zurückgekehrt werden soll, wobei bisher keine Änderung im Datenerhebungsverhalten erfolgte. Generell frage ich mich an verschiedenen Stellen innerhalb des Uni-Betriebes, ob wirklich das fachliche Wissen erhoben und gemessen wird oder vielmehr das artsy-farty Drumherum, was für mich eher eine bedenkliche Entwicklung darstellen würde.

Weiterhin muss ich feststellen, dass ein BYOD-berücksichtigender Unterricht explizite Unterrichtszeit hierfür benötigt und diese Zeit kann letztendlich nur von anderen Unterrichtseinheiten abgeknapst werden, weswegen ich mich Freakoid nur anschließen würde: Darunter können nur die Basiskompetenzen leiden, was ich als eine sehr problematische Schwerpunktsetzung empfinden würde. Generell finde ich es befremdlich, wenn Tablet und co. auch noch in der Schule Einzug finden würden. Kinder und Jugendliche verbringen eh bereits zu viel Zeit mit den digitalen Medien und jetzt sollen sie auch noch in der Schule als einem der wenigen Erholungsorte von ihnen damit konfrontiert sein? Warum gibt es keine Lobby, die mehr internetfreie Zeit für Kinder fordert wie es bei Veganern, Zuckerkonsum oder Plastikverbrauch aktuell der Fall ist? Wenn das Elternhaus schon nicht dafür sorgt, dass die Kinder ausreichend Zeit draußen verbringen und einfach Kinder sein dürfen, wie soll sich daran etwas ändern, wenn selbst die Schule nachzieht? Bisher schumzelt man ja eher über Bilder wie [dieses](#).

Ich finde es weiterhin auch fragwürdig, wenn gefühlt jedes Kind aus dem Brennpunkt digitale Endgeräte verfügt, es aber ansonsten teilweise an dem Notwendigsten mangelt. Wenn mich eine Mutter fragen würde, ich würde ihr raten, im Zweifel lieber in ein schönes Kinderbuch zu investieren und mit dem Kind gemeinsam darin zu lesen, als das neueste Tablet anzuschaffen.